

# Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 305

Erscheint Freitag  
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 1. Juli 1932

Geschäftsstelle Halle a. S.  
Germarstraße 12

6. Jahrg.

## Verbrechen und Politik.

Der Eisenbahnattentäter von Jüterbog, Anzbach (Niederösterreich) und Via-Torbagy (Ungarn) ist seinerzeit von der Wiener Polizei festgestellt und verhaftet worden, weshalb der erste Prozeß gegen ihn in Wien durchgeführt worden ist. Er endete mit der Verurteilung des Verbrechers Matuschka zu sechs Jahren schweren Kerkers, einem überaus milden Urteil, das seine Erklärung in dem geringen Schaden findet, den der Mann bei Anzbach angerichtet hat, da der österreichische Lokomotivführer die Gefahr rechtzeitig bemerkt hatte, wohingegen es bei Jüterbog und Via-Torbagy viele Tote und Verletzte gab. Während bei anderen Kriminalaffären zuerst der Täter ermittelt und dann erst dessen Handlungsmotive erforscht werden, nahm der Fall Matuschka den umgekehrten Verlauf: der Verbrecher hat wohl nach seiner Verhaftung seine Schandtaten eingestanden, dagegen herrscht über seine Beweggründe noch heute, nach seiner Verurteilung, mysteriöses Dunkel. Solange man jedoch noch keine Ahnung hatte, wer der Täter war, waren gewisse Kreise über seine Motive ganz im Klaren.

Man erinnert sich, daß die Katastrophe von Jüterbog ursprünglich als ein Anschlag auf Mitglieder der damaligen Reichsregierung aufgefaßt wurde, die gerade aus dem Ausland zurück erwartet wurden und die Möglichkeit gehabt haben, diese Route zu wählen. Bestärkt schien diese Auffassung durch den Umstand zu werden, daß man auf dem Schauplatz des Verbrechens nationalsozialistische Zeitungen und Aufrufe fand. Dadurch galt der politische Charakter der Untat als sicher, umso weniger glaubte man indes wirklich an eine nationalsozialistische Urheberschaft, da kein Übeltäter seine Visitenkarte auf dem Tatort zurückzulassen pflegt. Man zog vielmehr den naheliegenden Schluß auf eine Intrigue der Kommunisten, die auf so plumpe Art die Rechtsradikalen einem ungerechten Verdacht preisgeben wollten. „Kommunist“ ist aber in einem gewissen Parteijargon gleichbedeutend mit „Jude“, und so ergab sich in diesem Sensationsfalle auf die Frage „Wer ist schuld?“ fast automatisch die erwünschte Antwort: „Der Jude“.

Womöglich noch einfacher lag die Sache in Via-Torbagy. Dort ereignete sich bekanntlich die Eisenbahnkatastrophe am ersten Kausch-haschonotag. Sofort waren den hellen Köpfen, die sich um das Hakenkreuz scharen, die Zusammenhänge klar: Zu Kausch-haschono reisen die Juden nicht. Ein Anschlag auf die Bahn, in dieser Zeit verübt, richtet sich also planmäßig gegen die Nichtjuden, stellt sich daher als jüdischer Vernichtungsfeldzug gegen die Christen dar. War es überhaupt möglich, eine so bezwingende Logik zu widerlegen?

Das Unerwartete geschah. Es gelang der österreichischen Polizei, in das anfangs undurchdringliche Dunkel bezüglich des Täters — wie sich herausstellte: des gemeinsamen Täters von Jüterbog, Anzbach und Via-Torbagy — Licht zu bringen und siehe da: es war kein Jude, sondern ein Katholik, noch dazu ein sehr überzeugungstreuer, der auch seine Verbrechen nur im Dienste frommen Glaubenseifers begangen zu haben vorgab. Dem Katholizismus hat diese Darstellung nicht geschadet —

man stelle sich aber vor, dem Mann hätte ein noch so loser familiärer Zusammenhang mit dem Judentum nachgewiesen werden können: hätte er den Glauben seiner Väter noch so dezidiert verleugnet, so hätte er doch Millionen Europäern die Überzeugung nicht nehmen können, daß er als Werkzeug der „Weisen von Zion“ gehandelt habe. Zum Glück wurde aber eruiert, daß Matuschka den Kreisen der ungarischen Rassenchüzler nahestand, und seitdem verstummte zwar nicht das Rätelraten bezüglich der Motive, wohl aber die politische Diskussion rings um die Eisenbahnverbrechen.

Den Hakenkreuzern ist das sehr angenehm. Sie haben ihre Geschäftstüchtigkeit bekundet, indem sie sogar aus so tragischen, viele Familien in Trauer versetzenden Ereignissen für sich Kapital zu schlagen versuchten und sich nicht scheuten, in die Entsetzenrufe der erschütterten Zeitgenossen, in die Jammereschreie der Witwen und Waisen den schrillen Lärm der Parteireklame und die widerlichen Dissonanzen gewissenloser Judenbeze zu mischen. Nunmehr, da das erhoffte Geschäft an dem Schmugglerpech gescheitert ist, daß rechtzeitig die Deklaration der Ware als falsch entlarvt wurde, möchten sie sich gern fachte bei Seite drücken. Das soll ihnen nicht ganz gelingen. Wenigstens von dieser Stelle hier soll laut und vernehmlich der vergeschämte Öffentlichkeit ins Gedächtnis zurückgerufen werden, welche Riesenblamage der Fall Matuschka für die angeblichen Wegbereiter eines von Lug und Trug befreiten, nur auf Wahrheit und Lauterkeit des Charakters aufgebauten Reiches nordischer Edelmannschaft bedeutet.

Damit ist aber die politische Bedeutung des Prozesses nur äußerlich erschöpft. Dem tieferen Beobachter der Zeitereignisse kann es aber nicht entgehen, daß wichtiger als die äußere Fassade, von der ein reinigend wirkender Wolkenbruch die von Wubenhänden vorzeitig dort hingekreuzten Hakenkreuze abgewaschen hat, das Fundament des Gedanken- und Gefühlsbaues ist, in dem so bluirünstige Pläne wie die der ganz sinnlosen Eisenbahnfrevel heranreifen konnten. Die Motive dieser Untaten liegen, wie gesagt, noch ganz im Dunkeln. Matuschka selbst hätte sie gern als Ausgeburt von Irrsinn gewertet gesehen. Er spielte den geistig Abnormalen und ging dabei so weit, den — Judenfreund und Schätzer der sechstausend Jahre alten jüdischen Kultur zu posieren. Merkwürdiger Weise hat ihm nicht einmal das dazu verholfen, für verrückt erklärt zu werden. Er kann noch von Glück sprechen, daß es ihm keine Erhöhung der Strafe eingebracht hat, was immerhin ein tröstlicher Beweis ist, wie wenig reif Oesterreich für den Hitlergeist ist. In Deutschland und in Ungarn, wo sich Matuschka wahrscheinlich auch noch vor Gericht zu verantworten haben wird, wird er gut daran tun, solche Späße zu unterlassen. Sie könnten seine frühere Tätigkeit in der Schule seiner Grausamkeit: den weißen Terrorbanden der „erwachenden Magyaren“, vergessen lassen und das könnte ihm in Staaten, die noch nicht, wie Oesterreich, die Todesstrafe abgeschafft haben, leicht verhängnisvoll werden. . . Zum Glück ist Matuschka schlau genug, zu wissen, wie weit er überall zu gehen und an welche Gefühlsaiten er jeweils zu rühren hat. Er wird in Hitler-Deutschland und in Horthy-

Ungarn Verständnis finden, obwohl seine Taten, bevor man den Täter kannte, als Leistungen der Weisen von Zion mißverstanden worden waren . . .

Und dieses vorausichtliche Verständnis der internationalen Anhängerschaft des weißen Terrors öffnet den Weg zur allgemeinen Erkenntnis des Ursprungs und Wesens des Matuschkasadismus. Der Mann, der auf die Frage des Richters nach seinem Verufe die Antwort gab: „Eisenbahnattentäter“, erzählte von einem Geiste, der ihn öfter heimsuchte, mit ihm Zwiesprache hielt und ihm den Befehl zur Ausführung seiner Verbrechen erteilte. Das ist ihm von den Schöffen nicht geglaubt worden und doch ist es in einem höheren Sinne wahr. Es kann gar nicht daran gezweifelt werden, daß ein Mann in der gesellschaftlichen Position Matuschkas, wenn er Verbrechen begeht, von denen er nicht den geringsten Vorteil erhoffen kann, unter dem Einfluß eines Geistes handelt. Dieser Geist existiert, er gibt ja auch sonst genug Lebenszeichen von sich. Denn es ist zweifellos derselbe Geist, der das deutsche Volk zum Bürgerkrieg drängt, der die „Blüte der Nation“, die Studenten dazu treibt, sich auf wehrlose Juden zu stürzen und auf ihnen herumzutampeln, derselbe Geist, der über hundert Schändungen jüdischer Friedhöfe auf dem Kerbholz hat, derselbe Geist schließlich, der deutsche, polnische, rumänische, griechische Richter, wenn sie über derlei Greuel-taten zu urteilen haben, Freisprüche fällen läßt . . .

Hier allerdings klappt ein Widerspruch zwischen dem Schicksal Matuschkas und dem anderer, vom selben Geist inspiriert gewesener Angeklagter. Dieser Widerspruch hat offenbar das Mißfallen jener Zuhörer der Urteilsverkündung erregt, die das angesichts der entsetzlichen Taten Matuschkas immerhin milde Urteil mit Zischen aufnahmen. Das kritische Auditorium fragte sich mit einigem Rechte, warum der Eisenbahnattentäter für eine Mentalität büßen muß, für die die Judenmörder in Ungarn mit glänzenden Stellungen, die Hakenkreuzler in Deutschland mit einem rasanten Aufstieg zu Macht und Herrlichkeit belohnt wurden. Die Antwort liegt in dem Hang Matuschkas zur Eigenbrötelei. Wir leben in einer Zeit des Kollektivismus und dieser Tatsache muß auch der Sadist Rechnung tragen. Hätte sich Matuschka eine kleidamere Uniform ausgesucht und im Verein mit den anderen Trägern derselben Kleidung seinen perversen Trieben Genüge geleistet, dann wäre er vielleicht statt in das Gericht, wo die Gesetze vollstreckt werden, ins Parlament gekommen, wo die Gesetze gemacht werden. Anstatt Objekt wäre er Subjekt der Gesetzgebung geworden. . . Daß Matuschka den Zeitgeist, der ihn doch in persönlicher Zwiesprache würdigte, so

schlecht verstanden hat, liegt wahrscheinlich an seinem mangelnden Sprachtalent. Er hat sich vor Gericht mit der deutschen Sprache herumgeschlagen und er scheint auch mit der von den Psychoanalytikern entdeckten und übersetzten Sprache des Unterbewußtseins auf dem Kriegsfuß zu stehen, mit jener Sprache, die sich an „göttlichen Visionen“ beraufcht, wenn das Tier im Menschen erwacht, die von „Politik“, „Patriotismus“, „Religion“ und „Rasse“ spricht, wenn Bomben in den Ballsaal eines jüdischen Frauenwohlständigkeitsvereins einer ungarischen Provinzstadt geworfen und jüdische Häuser in Saloniki in Brand gesteckt werden, die „Heil!“ ruft, so oft die als nationaler oder religiöser Idealismus verummante Bestie im Menschen ein Unheil anrichtet . . . Die öffentliche Moral ist allerdings dagegen, daß jeder diese Sprache des Unterbewußtseins beherrscht, leider versagt sie aber gegenüber der viel bedeutsameren Tatsache, daß die heutige Generation von dieser Sprache beherrscht wird . . .

Dr. Hugo Spiegler.

## Halle a. d. S.

**Repräsentantensitzung.** In der Sitzung der Repräsentanten am 20. Juni nahm die Versammlung nach kurzer Debatte Kenntnis von dem Beschluß des Vorstandes, betreffend den Zuschuß für Machafkei Hadas. Sie stimmte sodann einmütig zu, daß der Vorstand das Verwaltungsstreitverfahren wegen einer Beihilfe der Stadt Halle zum neuen Friedhof in der Böckestraße durchzuführen sollte. Ebenso billigten die Repräsentanten einstimmig die Maßnahmen des Vorstandes wegen Befreiung von den Straßenausbaukosten an dem Friedhof Humboldtstraße. Der erste Vorsitzende berichtete über den Stand der Auslosungsanleihe zur Abdeckung der wegen des neuen Friedhofes aufgenommenen Schulden der Gemeinde. Die soll in Höhe von 20000 RM. aufgenommen werden. Wegen einer turnusmäßigen Beteiligung der Mitglieder beider Kollegien an den Sabbatgottesdiensten auf besonderen Plätzen in der Synagoge, für die sich alle Mitglieder aussprachen, wird der Vor-

Ich habe mich als  
**Facharzt für innere Krankheiten**  
Große Steinstraße 1 niedergeassen  
**Dr. med. Werner Hochheim**  
zugelassen zu allen kaufmännisch. Ersatz-Krankenkassen! Tel. 230 82  
Sprechstunde: 8-10, 2-4 außer Sonnabend nachm.

## Hakenkreuz-Fasching.

„Einform nennen sie's“, verdeutschte Nietzsche; das Wort und das Tragen von Uniform, das Gehen darin. Es ist eine sehr simple aber natürlich richtige Uebertragung. Einheitliche Form . . . Das Adjektiv zu Einform wäre einformig. Der stärkste Gegensatz zum „ungeteilt“ und selbst sein, zum „Individualismus“. Die „Masse Mensch“, d. h. diejenige, die doch etwas vom „kategorischen Imperativ“ und vom Pflichtbewußtsein „verschluckt hat“, wie Heine höhnte („als hätten sie verschluckt den Stock, mit dem man sie einst geprügelt.“), fühlt sich am wohlsten, wenn sie, bescheiden wie ein Heer von grauen Motten oder auch farbiger'n Lebewesen, aber doch eben einheitlich, sich unterordnen darf . . . und damit untertauchen, gleichsam verschwinden; und dennoch sein . . . Denn sie fragt nicht viel danach, ob der Wille, dem sie sich unterstellt, gut oder böse, ein richtig oder falsch gerichteter, oder auch nur ein Willen zur Macht ist, — sie will nur bewegt und dirigiert werden, sei's von einem Wind, sei's von einem Sturm und eben dadurch Leben empfinden, denn eigenes hat sie nicht . . .

Und nun gar erst, wenn Kleidermangel vorhanden ist, und auch sonst vielleicht Geborgenheit winkt — in Zeiten der Not, — warum sollten wir nicht die Gelegenheit nützen, in einer sauberen, niegel-nagelneuen „Uniform“ — gleichviel, woher die Geldquellen stammen, meinetwegen aus der Sündflut, après- und avant-nous le déluge — auch uns zu sehen und

zu putzen. Wär's nur, damit wir damit unsere Blöße zu decken verirrten . . .

Wieweit die Tolerierung dieser Strömung aus dem alten Heerbegriff stammt, eine Reminiszenz darstellt oder eine mehr oder weniger bewußte Sehnsucht, den Versuch einer Wiederbelebung von Zerschlagenem, Verbotenen zu machen, es wieder aufzurichten, — eine solche Art ziviler Vereinheitlichung stellte ja allerdings schon das „Reichsbanner“ dar — das zu untersuchen müßte, nach einigem Abwarten, einer neuen psychologischen „Sicht“ vorbehalten bleiben.

Aber die Frage ist, ob man unter den obigen Gesichtspunkten den schönen, d. h. noch blitzsauberen, neuen quasi = Uniformen, einheitlichen Trachten, die man jetzt wieder gelegentlich, selbst des öfteren, auf den Straßen trifft, nicht mit etwas mehr Gelassenheit, Unbefangenheit, selbst größerer Besorgnislosigkeit begegnen soll. . . Man braucht ja nicht gleich „Nebbich“ zu sagen. Aber sicher sind es doch vielfach, wenn nicht meist, arme Teufel, die für ein Kleid und Butterbrot Unterkommen suchen. . . Und der Trieb zur Verkleidung ist stark im Menschen. So ein bißchen Fasching spielen, Maskerade, und wär's nun gar zu erhöhter „Wichtigkeit“. . . Freilich, die guten Leute tragen das „swastika“-Zeichen auf einer Arm-Binde. Auf den Türen des „Vorzeit“-Museums zu Halle ist es auch eingemeißelt, und drinnen sieht man es auch, und es hat ganz bestimmt keine antisemitische Tendenz. . . Wer von jenen Trägern hat eine Ahnung von der Kompliziertheit

stand im Verein mit dem Rabbiner in der nächsten Sitzung die geeigneten technischen Vorschläge machen.

**Vermählung.** Herr Markus Dammer hat sich mit Fräulein Trude Bogel aus Mainz vermählt.

**Dr. Guido Risch**, der ordentliche Professor an der Universität in Halle, ist von der deutschen Gesellschaft der Wissenschaften und Künste für die Tschechoslowakische Republik in Prag zum korrespondierenden Mitglied ihrer philosophisch-historischen Klasse gewählt worden.

**Seinen 85. Geburtstag** begeht am Montag, den 4. Juli Herr Moriz Blumenthal, Charlottenstr. 9. Herr Blumenthal feiert seinen Ehrentag fern von Halle.

**Bei der Reichstagswahl** am 31. Juli darf keine Stimme fehlen. Wer in diesem Lage verreis ist, besorge sich rechtzeitig einen Wahlschein im Wahlbüro beim Magistrat.

**Achtung Ärzte!** Die Schriftleitung des Wochenblattes (Hauptstelle Erfurt, Goethestr. 22) ist in der Lage, auf Urlaub gehenden Ärzten gewissenhafte, tüchtige Vertreter nachzuweisen.

**Eine hochinteressante Versteigerung.** Am 12., 13. und 14. Juli findet bei der Firma Hugo Helbing-München, Liebigstraße 21, die Versteigerung der bekannten Judaica-Sammlung S. Kirschstein, Berlin, statt. Sie enthält u. a. Kunstgerätschaften in Silber und Metall, Megilloth von besonderem Werte, Handschriften, Gemälde und Graphik. Eine gesonderte Abteilung bilden die Bücher in hebräischer, deutscher und lateinischer Sprache, Urkunden und Schriftstücke, sowie eine Spezialsammlung von Abbildungen zur jüdischen Kulturgeschichte. Der Katalog mit 14 Tafeln ist zum Preise von Mk. 2.— durch obige Firma zu beziehen.

### Geschäftliches.

Die Zigarrenfabrik Braun in Bruchsal-Forst bietet unsern Lesern ausgezeichnete gute Zigarillos und Zigarren, 9 und 17 cm lang, zu 2 1/2 und 6 Pfg. als zu den niedrigsten Fabrikpreisen an.

**Erholung an der Mosel.** Vor zwei Jahren wurde in Lehmen (Mosel) eine jüdische Pension eröffnet. Es war dieses ein Bedürfnis, da an der ganzen unteren Mosel kein derartiges Unternehmen bestand. Jetzt ist auch dem rituell lebenden Juden Gelegenheit geboten, die schöne Moselgegend kennen zu lernen. Näheres siehe Inserat in heutiger Nummer.

### Bereinsnachrichten.



**Jüdischer Jugendbund Halle a. S.**

Montag, den 4. Juli 1932: **Abendspaziergang**  
Treffpunkt 20.30 Uhr Ortskrankenkasse.

Mittwoch, den 6. Juli 1932: **Clubabend.**

Der Turn- und Sportverein Bar-Kochba hat unsere Mitglieder eingeladen, an den hebräischen Kursen teilzunehmen.  
Ernst Strauß.

### Junggruppe Halle

**des Jüdischen Pfadfinderbundes im B. J. J. D.**

Der Meldeschluß für die Teilnahme am **Bundeslager** ist am 7. 7. Alterschaft: Nächste Zusammenkunft am Montag, den 4. Juli, 20.15 Uhr.

Die **Arbeitsberichte** für Juni sind umgehend abzuliefern. Während der Ferien ist die Arbeit der Gruppen auf die Vorbereitung der Jungpfadfinder bzw. Wölflingsprüfung einzustellen.

Das Programm des 3. Zuges (Falken) ist bereits am schwarzen Brett angeschlagen. — Der 4. und 5. Zug (Hajug und Adler) legen ihr Programm auf dem Heimabend am Sonnabend, den 2. Juli, 16 Uhr endgültig fest. — Der 6. und 7. Zug nimmt an den Veranstaltungen der anderen Züge teil.

### Jüdischer Turn- und Sportverein „Bar Kochba“.

Anschrift: Schriftführer Hermann Czerninski, Bismarckstr. 28.

#### Wochenkalender:

Sonnabend, den 2. Juli: Hebräischer Lesekreis (Zeitungen) für Fortgeschrittene 1/27—8 Uhr nachmitt. im Hause von Dr. Levy, Dittenbergerstr. 5.

Sonntag, den 3. Juli: Sportplatztraining (Handball) auf dem Platz Gimritzer Damm (Straßenbahn 4 bei Rennbahn) von 1/210 Uhr bis 1/213 Uhr für alle Abteilungen. Trainer: S. Brüggemann. — Regelmäßiges Erscheinen Pflicht!

Dienstag, den 5. Juli: Ferientraining der Damen- und Herrenabteilung auf dem Sportplatz Gimritzerdamm ab 7 1/2 Uhr abds. Gäste willkommen.

Donnerstag, den 7. Juli: Kinderabteilung: Turnhalle Hermannstraße 32 3/4 bis 3/46 Uhr nachm. Trainer: S. Brüggemann. Frau Professor Wertheimer, Bessie Halberstadt. — Hebräischer Kurs (Anfänger): 8 Uhr abends Gernarstr. 12. Leitung: Dr. Rubinstein. — Clubabend: 1/29 Uhr abends Gernarstr. 12. Preisreferat, Tischtennis, Zeitungen, Unterhaltung, Spiel.

**Voransätze:** Sonntag, den 10. Juli, vormitt. gemeinschaftliches Leeren der Nationalfondsbüchsen! Training fällt aus! Näheres wird bekannt gegeben.

und dem Alter jenes Zeichens! Daß man eine spätsteinzeitliche Gruppe unterscheidet, eine „bronzezeitliche trojanisch-donauländische“, zu der man auch „die mittelminoischen kretischen Zeichen“ rechnet; eine „nachmittelalterliche Gruppe“, die nach Westen — Rom! — und in buddhistische Kunst ausstrahlt. . . Vergleichliche Religion in Geschichte und Gegenwart und Vorwahl: Monatschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums (66, 1922, S. 9 ff.) Es verblaßt dann zu „sonnenradhafter“ oder auch zu Amuletts- oder auch zu bloß dekorativer Bedeutung und Deutung. „Als solches lebt es“ — das Zeichen — „während des ganzen Mittelalters im Abendland fort, vor allem auf Münzen, Glocken, Paramenten und Wappen“. Also Mittelalter und Wappen. . . Da darf einem ja auch die schöne Romantiker-verspottende Strophe von Heine ins Gedächtnis kommen:

„Das erinnert an's Mittelalter so schön  
und an die Ritter und Knappen,  
die tief im Herzen trugen die Treu'  
und auf dem H — ein Wappen. . .“

Ja, es gäbe ein Mittel, den ganzen Spuk wegzublasen. Wenn die Verordnung erginge, daß jenes einseitig zu parteipolitischen Zwecken mißbrauchte, an sich so interessante Zeichen nicht mehr auf einer Armbinde, sondern einzig und allein auf dem bei Heine deutlicher angegebenen Körperteil „getragen“ werden dürfte, eingewebt oder so. . . — der ganze Erdball bekäme was zum Lachen, und alles, der ganze Spuk, wär' mit eins zerflogen. . . —  
S. S.

## DARM-MASSAGE

beseitigt Verdauungsstörungen besser als ölige Abführmittel, die eine Schwächung des Darmes hervorrufen. Ein gesünderes und angenehmeres Mittel, den Darm zu kräftigen, bietet der Genuß von Vollkornbrot. Die holzfaserfreien Fruchtschalen des Steinmetz-Brottes regen die Darmtätigkeit an und bewirken eine Gesundung des Körpers auf organischem Wege. Steinmetz-Brot wird ärztlich empfohlen.

**STEINMETZ-BROT IN SCHUBERT-FILIALEN ERHÄLTlich**

## Kalendarium

für die Zeit vom 1. bis 8. Juli 1932  
d. i. vom 27. Sivan bis 4. Tammus 5692.

Freitag,	1. 7.	Sabbatanfang	19.15 Uhr	
Sonnabend,	2. 7.	Schacharis	8.45 "	Neumondverkündung
		Mincho	16.00 Uhr	
		Ausgang	21.31 "	
Sonntag,	3. 7.	morgens	8.30 "	
Montag,	4. 7.	} morgens	7.00 "	
Dienstag,	5. 7.			
An den Wochentagen			7.15 "	
		abends	19.00 "	

Kausch chadesch Tammas ist Montag, 4. 7., Dienstag, 5. 7.

### Inhalt der Wochenabschnitte.

- I. Sidra. Sch'lach l'cho. 4. B. M. Kap. 13, 1—15, 41.  
Die zwölf Rundschafter, die Opfergabe.
- II. Haftara. Josua 2, 1—24.  
Josua schickt Rundschafter nach Jericho.

#### Fahrzeiten:

Die Fahrzeiten beginnen immer am Vorabend der genannten Tage.

Dienstag,	5. 7.	Bakulla, Merseburg.
Mittwoch,	6. 7.	Salomon.
Freitag,	7. 7.	Heilbrunn, Kohn.
Sonnabend,	9. 7.	Cohnheim.

### Einberufung des

### XIV. Delegiertentages der Z. B. f. D.

Der Geschäftsführende Ausschuss der Zionistischen Vereinigung für Deutschland hat im Anschluß an die Beratungen des Landesvorstandes vom 5. Mai beschlossen, den diesjährigen Delegiertentag der Z. B. f. D. am 11. und 12. September in Frankfurt a. M. stattfinden zu lassen. Vorläufige Tagesordnung: I. Eröffnungssitzung: Eröffnungsansprache, Begrüßungen. Referat Dr. Nahum Goldmann: Das jüdische Volk in der

Weltkrise. Referat Kurt Blumenfeld: Zionistische Aufgaben im Kampf des deutschen Judentums. 2. Sitzung: Generaldebatte. Wahl der Kommissionen. 3. Sitzung: Fortsetzung und Schluß der Generaldebatte. Kommissionssitzungen. 4. Sitzung: Referat des Mitgliedes der Exekutive Dr. S. Brodezký über die politische Situation. Palästina-Referat (Näheres wird noch bekanntgegeben). Aussprache. 5. Sitzung: Referat Dr. Oskar Wolfsberg: Fragen zionistischer Erziehungs- und Kulturarbeit. Aussprache. Bericht der Kommissionen. Annahme der Resolutionen. Wahlen.

### Rund um die antisemitische Woche.

Der Völkische Beobachter richtet einen Appell an seine Leserschaft, sich von jüdischen Ärzten nicht mehr behandeln zu lassen. — In Dessau hat das Kuratorium des Friedrichtheaters einen Antrag angenommen, keine jüdischen Kräfte am Theater zu verwenden. — Wegen einer Heze gegen den Polizeipräsidenten Dr. Weiß ist der „Angriff“ auf fünf Tage verboten. — Im Preussischen Landtage feiern die Nationalsozialisten wüste antisemitische Orgien; sie beschließen im Verein mit den Deutschnationalen in einer Zufallsmehrheit eine Reihe Gesetze über Entrechtung der Juden. Die angenommenen Gesetze sind ungültig, weil sie mit den Reichsgesetzen

### Turnt im H. T. V. 04!

Turnstunden:

Erwachsene:

Reformreal-  
gymnasium  
Donnerstag 7—1/2 10



Kinder:

Schillerschule  
Mittwochs 1/2 6—1/2 7

Jeden Donnerstag pünktlich 7 Uhr  
FAUSTBALLSPIEL

# Saison-Schlußverkauf

Beginn 1. Juli

**Friedrich** mit Leipziger  
**Oehlschläger** Str. 3

### Mussolinis Gespräche mit Emil Ludwig.

Der Verlag Paul Hölman (Wien-Berlin) stellt uns aus dem in diesem Verlage demnächst erscheinenden Werk „Mussolinis Gespräche mit Emil Ludwig“ den nachstehenden Auszug zur Verfügung, der Äußerung des italienischen Staatschefs über Judentum, Antisemitismus und Rassebewußtsein enthält.

Emil Ludwig fragte: Glauben Sie wirklich, daß es noch reine Rassen in Europa gibt, wie gewisse Forscher verbreiten? Daß wirklich die Einheit der Rasse stärkere nationale Kräfte verbürgt? Und sind Sie nicht in Gefahr, daß die Apologeten des Faschismus, wie es Professor X getan hat, denselben Unfussinn über das Lateinische verbreiten, wie die nordischen über die „blonde Edelrasse“ und dadurch die Kriegsgefühle steigern? — Mussolini wurde lebhaft, denn in diesem Punkt fühlt er sich, vielleicht durch die Übertreibung gewisser Faschisten leicht mißverstanden. Schon früher hatte er mir seinen Standpunkt zwischen bestimmten Grenzen abgesteckt. Er sagte:

„Natürlich gibt es keine reine Rasse mehr, nicht einmal die Juden sind unvermischt geblieben. Gerade aus glücklichen Mischungen hat sich oft Kraft und Schönheit einer Nation ergeben. Rasse: das ist ein Gefühl, keine Realität, 95 Prozent sind Gefühl. Ich werde nie glauben, daß sich die mehr oder weniger reine Rasse biologisch beweisen läßt. Die Verkünder der germanischen Edelrasse sind komischerweise alle keine Germanen: Gobineau Franzose, Chamberlain Engländer, Woltmann Jude, Rapouge wieder Franzose. Chamberlain hat sich sogar dazu ver-

stiegen, Rom die Hauptstadt des Chaos zu nennen. Entsprechendes wird bei uns nie vorkommen. Der Professor, auf den Sie anspielten, war ein Dichter. Der Nationalstolz braucht durchaus keine Delirien der Rasse.“

— Der beste Beweis gegen den Antisemitismus, sagte ich. „Antisemitismus existiert nicht in Italien, sagte Mussolini. Die jüdischen Italiener haben sich als Bürger stets bewährt und als Soldaten tapfer geschlagen. Sie sitzen in hervorragenden Stellungen an Universitäten, in der Armee, in den Banken. Ein ganze Reihe sind Generäle: der Kommandant von Sardinien, General Modena, ein General bei der Artillerie.“

— Und doch, sagte ich, arbeiten die Emigranten in Paris öffentlich gegen Sie mit dem Argument, Sie hätten den Eintritt der Juden in die Akademie verboten. —

„Absurd, sagte er. Bisher hatte sich nur keiner dafür gefunden. Jetzt hat Della Seta kandidiert, einer unserer größten Gelehrten, der die Vorgeschichte Italiens geschrieben hat.“

— Sie begegnen sich, sagte ich, in dieser Haltung mit allen großen Männern der Geschichte. Denn auch die in Deutschland verbreitete Version von Bismarcks oder gar Goethes Antisemitismus ist eine Fabel. Die Franzosen haben eine gewisse Anomalie ganz zu Unrecht le vice allemand genannt. Man sollte so den Antisemitismus nennen.

„Wie erklären Sie ihn?“ fragte Mussolini.

— Immer, wenn es den Deutschen schlecht geht, sollen die Juden schuld sein. Und jetzt geht es ihnen besonders schlecht. — Er sagte: „Aha! Der Sündenbock!“

in Widerspruch stehen. Der Schächtverbotsantrag der Nationalsozialisten kommt erst im Juli zur Endabstimmung, weil sich diesmal nicht die erforderliche Zahl der Abgeordneten an der Abstimmung beteiligte. Der Antrag des Zentrums, daß nur ein solches Betäubungsmittel eingeführt werden solle, das mit dem jüdischen Religionsgesetz nicht in Widerspruch steht, wird abgelehnt. — Der Preussische Landtag nimmt einen Gesetzesantrag an, nach dem jüdische Künstler an Staatstheatern nicht beschäftigt werden dürfen. Es wird ferner ein Gesetz über Beschlagnahme des gesamten Vermögens der Ostjuden in Deutschland angenommen, das als reiner Demonstrationsantrag zu werten ist und dem keinerlei praktische Bedeutung zukommt.

### Veruch der Judenentrechtung auch in Österreich.

In der letzten Sitzung des Niederösterreichischen Landtags brachten die Nazi-Abgeordneten den formellen Antrag ein, die Bürgerrechtsverleihungen im Lande Niederösterreich seit Juli 1914 zu revidieren und alle an Juden seither erteilten Staatsbürgerrechte rückgängig zu machen. Der Antrag wird in den kommenden Sitzungen des Landtags zur Verhandlung gelangen, dürfte aber mit Sicherheit abgelehnt werden, da sich keine Mehrheit für ihn finden dürfte.

### Sodom gefunden?

Bei den Ausgrabungsarbeiten auf dem Gelände der biblischen Stadt Sichem, die auf dem Bergpaß des Garizim stand und die Straße des Jordantales schützte, sind viel interessante Einzelheiten entdeckt worden. Sichem ist wahrscheinlich von den Hyksos erbaut worden. Jetzt sind die zyklopischen

Stadtmauern aufgefunden worden. Sie zeigen klar den ausgesprochen strategischen Charakter der Stadt. Die vom vatikanischen biblischen Forschungsinstitut gemachten Ausgrabungen haben laut „Osservatore Romano“ auch zur Entdeckung jenes Heiligtums geführt, das dem Götzen Baal geweiht war. Dieser Tempel wird als der größte Kanaans angesehen. Der Bau des Tempels geht in die Bronzezeit zurück (etwa 1500 v. d. gewöhnlichen Zeitrechnung). Seine Zerstörung wurde durch Feuer verursacht. Die genaue Untersuchung der aufgefundenen Trümmer und der zum Teil gut erhaltenen Tempelzellen bestätigt die Darstellung im „Buche der Richter“, wo vom elenden Ende der Einwohner Sichems erzählt wird, ihrem Untergang beim Brande der Stadt.

Ob auch Sodom und Gomorrha bei den Ausgrabungen des Biblischen Forschungsinstituts des Vatikans aufgefunden wurden, ist zu einer Streiffrage geworden. Die Entdeckungen der Jesuiten aus dem Biblischen Institut, die sie bei dem heutigen Teileilat machten, haben in der wissenschaftlichen Welt großes Aufsehen erregt, gerade auch weil die Hypothese auftauchte, es handle sich um Sodom und Gomorrha. In diesen Namen lebt die Vorstellung aller Sittenverderbnis, aller Pracht, des größten Lurus, der vermessenen Hybris der Menschen, die ein Strafgericht Gottes herausfordern könnten. Wer aber reiche Stätten nach Art der Königspaläste Sardanapals zu finden hoffte, steht erstaunt vor einem ärmlichen Dorf von bescheidenen Ackerbauern. Kleine Häuser stecken halb in der Erde, Vorratskammern und Getreidelager sind in den Erdboden gegraben und blieben so von der himmlischen Zerstörung verschont. Der Herd in den Häusern ist primitiv nach Art der Araber. Die aufgefundenen landwirtschaftlichen Werkzeuge sind aus Stein. Die einfachen Gräber zeigen die Armut der Bewohner. Nichts von dem reichen Gerät, dem Schmuck und dem Prunk, wie andere Gräber es hatten. Die Funde, die dort gemacht wurden, haben auch die ältesten Malereien ans Licht gebracht, die im Becken des Mittelmeers, mit Ausnahme der ägyptischen Malereien, bekannt sind.

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten!

## Chem. Reinigen Waschen Färben

Teppiche, Ledersachen, Gardinen, Spitzen, Kleidung jeder Art, Tischwäsche, Seide, Samt, Wolle.

Familienwäsche gerollt und naß (stundweise berechnet) Kragen, Oberhemden auf neu

Kunststofferei



Plisseebrennerei

Achten Sie auf unsere Läden mit diesem Zeichen!

Vereinigte Färbereien und Wäschereien Halle

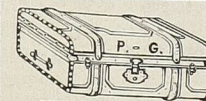
Badgastein Hotel Elisabethhof

Zeitgemäße Preise. Kein Mahlzeitenzwang

L. A. Dr. Richtzenhain Bad Salzungen Sanatorium Moltkestr. 35 für Herz, Nerven, Rheuma, Luftwege, Lähmungen, Frauenleiden. Vergünstigungs- u. Pauschalkuren n. Prosp. Tel. 2964

### Versteigerung in München

vom 12. bis 14. Juli  
Judaika-Sammlung  
S. Kirschstein, Berlin  
Kultgeräte, Manuskripte, Bilder, Graphik, Bücher, Urkunden etc.  
Illustr. Katalog mit 14 Tafeln Mk. 2.—  
Hugo Helbing, München, Liebigstr. 21



Koffer- und Lederwaren gut und billig

Paul Goldner

L. Spitzer Str. 79 — Fernsprecher 25676

Beziehen Sie sich bei Ihren Einkäufen auf das „Wochenblatt“

Ab Freitag, den 1. Juli, der beispiellos billige

# Saison-Schlußverkauf

A. HUTH

& CO. AG. HALLE A. S., GROSSE STEINSTR. 86/87 - MARKT 27

## Kleine inländische Chronik.

**Karlsruhe.** Der Oberrat der Israeliten hat die Synode der Israelitischen Religionsgemeinschaft Badens zu der 16. — ordentlichen — Tagung auf Sonntag, den 3. Juli, in das Landtagsgebäude Karlsruhe einberufen. — **Frankfurt a. M.** Der hervorragende Frankfurter Komponist und Musik-Pädagoge Bernhard Sekles wurde in diesen Tagen 60 Jahre alt.

## Kurze ausländische Chronik.

Meldungen der Jüdischen Telegraphen-Agentur.

**Wien.** Durch die Wahl des Pharmakologen Professors Dr. Ernst Pick zum Dekan der Medizinischen Fakultät der Wiener Universität für das kommende Studienjahr kam es zu ersten antisemitischen Studentenkrawallen. — **London.** Die Sitzung des Aktions-Committees der Zionistischen Weltorganisation beginnt am 25. Juli in London. Der U. C.-Sitzung wird eine Tagung des Administrative-Committee der Jewish Agency folgen.

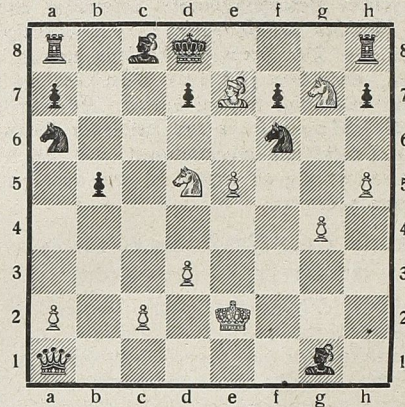
## Palästina.

Meldungen der Jüdischen Telegraphen-Agentur

Die jüdischen Kreditgenossenschaften Palästinas, die in der Zerubabel-Bank ein eigenes finanzielles Instrument besitzen, zählen 24.490 Mitglieder, d. h. über 10 Prozent der jüdischen Bevölkerung Palästinas. Ihr Aktienkapital beläuft sich auf 89.385 Pfund, während die Depositionen 641.096 und die ausgelehnten Gelder 803.057 Pfund betragen.

## Schach.

Geleitet von Arthur Grünstein  
Nr. 86: Die „Unsterbliche Partie“  
des Deutschen Großmeisters Anderssen gegen Kiefferizh,  
gespielt in London 1851.



Weiß: A. Anderssen, Schwarz: Kiefferizh.

### Schluss-Stellung.

- 1.) e4, e5. 2.) f4, e+f4. 3.) Lc4, D—h4+. 4.) Kf1, b5. 5.) Lc4+b5, Sf6. 6.) Sf3, Dh6. 7.) d3, Sh5. 8.) Sh4, Dg5. 9.) Sf5, c6. 10.) g4, Sf6. 11.) Tg1, c6+b5. 12.) h4, Dg6. 13.) h5, Dg5. 14.) Df3, Sg8. 15.) Lc1+f4, Df6. 16.) Sc3, Lc5. 17.) Sd5, D+b2. 18.) Ld6, Lc5+g1. 19.) e5 !! Db2+al+. 20.) Ke2, Sa6. 21.) Sf5+g7+, Kd8. 22.) D—f6+ !! Sg8+f6. 23.) Ld6—e7 matt (Siehe Diagramm).



Wochenpack. M. 2,50

Kurpackung M. 7,50

**Leanogin-DRAGEES**  
Nur echt mit dieser Marke  
**Schlank-Jung-Grazios**

durch Leanogin-Dragees

In den Leanogin-Dragees nach Dr. R. Weiß ist zum ersten Male ein aktiviertes Hormon-Präparat auf wissenschaftlicher Grundlage geschaffen, das die Ursachen der Fettsucht wirksam bekämpft. Leanogin-Dragees enthalten die nötigen Hormone in aktivierter Form sowie die Säfte von Meeres-Tangen zur Anregung der Drüsenfunktion. Leanogin-Dragees beseitigen ohne schädliche Nebenwirkung das überflüssige Fett und geben dem Körper seine jugendliche, straffe Form wieder. Unsere hochinteressante Broschüre senden wir Ihnen mit einer kleinen Probe gratis kostenfrei zu. In allen Apotheken zu haben.

**Leanogin-Gesellschaft**  
Dr. Richard Weiß & Co., Berlin NW 6, Luisenstraße 51

כשר

### Privat Pension

**Alb. Hirsch Lehmen (Mosel)**  
bekannt erstkl. Küche  
neuzeitig eingerichtet.  
Pens. Preis 4.— M. incl.  
Eigene Metzgerei.

### Genf

Vornehmes Heim mit  
Hochschuljugend nimmt  
payng guests, auch Fe-  
riengäste auf gegen zeit-  
gemäß niedrigen Preis.

**Mme. Salm,**  
2 Place Beau-Séjour.

### Großer Posten Grabdenkmäler

zulässig f. Urnen, Reihen, Rabatten und Dop-  
pelstellen hiesiger und auswärtiger Friedhöfe in  
sämtl. Graniten, Marmoren u. sonst. Gesteins-  
arten, äußerst preiswert ab Lager abzugeben.  
Eigenfabrikation — künstlerische Formenge-  
bung. — Besichtigung ohne Kaufzwang.

**Marmor- und Granitwerk**  
**Paul Gellert & Co., G. m. b. H.**  
Ludwig Wuchererstraße 57, Telefon Nr. 25642

### la Deutscher Schäferhund

Rüde, 2 Jahre alt, kräftiges Rasse-  
tier, bester Schutz für die Familie  
und das Haus, absolut wachsam,  
fertig erzogen, stellt den Verbrecher,  
für 65 RM verkauft:

**Hermann Becker** Halle (Saale)  
Kellnerstr. 14 15

### Bei Schmerzen

starken Kopfschmerzen,  
Rheuma-, Muskel- u. Nerven-  
schmerzen sofort nur

### HERBIN-STODIN

Tabletten oder Kapseln,  
welche bei guter Bekömm-  
lichkeit unübertroffen sind.

### Fragen Sie Ihren Arzt.

Kaufen Sie in der Apotheke  
20 Tabletten für RM 1.05 und  
Sie werden nicht unan-  
genehm überrascht sein.

Best.: Dimeth. ac. phenyl. phen. Lith.  
Proben kostenl. durch **H. O. Alb. Weber,**  
Fabrik pharm. Präparate, Magdeburg.

### Zigarello

9cm lang  
HAVANA  
QUALITÄT  
zu 2 1/2 Pfg.

ganz einwandfrei  
Dinsur Purisid ist mir ein die.  
Langzug mit Goldrand möglicst.

**H. BRAUN-ZIGARENNEFABRIK**  
BRUCHSAL-FORST  
VERSAND PER NACHNAHME  
RÜCKSENDUNG U. UMTAUSCH GESTATTET

### Briketts

Koke

Brennholz

### Sachse & Müller

Kohlenhandels-gesellschaft m. b. H.  
Fernspr. 26059, 26045 Hordorferstr. 1.

Kaufen Sie

bitte

bei unseren

Inferenten!

### Kaufe

jüdische gebr.

Verlobungs-

Ringe.

Heinr. König, Köln-  
Deutz  
Wermelskirchstr. 43.

## Israelitisches Erholungsheim für Frauen, Baden-Baden

Neue Liegehalle. Neuer großer Speisesaal. 4 wöchentliche Aufnahme Mk. 95.—, mit fließendem Wasser Mk. 105.—, evtl. Fahrpreismäßig. „Anmeldungen daselbst“, Baden-Baden

Druck: Gutenberg-Druckerei Erfurt — Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Kamnitzer, Erfurt, Goethestr. 22.